

Zeitschrift:	Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band:	51 (1971-1972)
Heft:	7: Was soll aus Afrika werden? : Ein Kontinent auf der Suche nach seiner Zukunft
 Vorwort:	Die erste Seite
Autor:	Schindler, Dietrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

SOLL TOLERANZ AUCH JENEN GEGENÜBER GEÜBT WERDEN, deren Ziel es ist, die freiheitlich demokratische Grundlage unseres Staates zu zerstören? Diese Frage stellt sich seit einiger Zeit im Hinblick auf Gruppen und Personen, die bezwecken, unsere «spät-kapitalistische» Gesellschaft mit ihrem «faschistischen» Charakter in eine imaginäre «sozialistische» zu verwandeln.

Die Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus und dem Faschismus führten zur Erkenntnis, dass jenen Personen und Gruppen, welche die Freiheit zum Kampf gegen die freiheitlich demokratische Ordnung missbrauchen, kein Anspruch auf die Freiheitsrechte gewährt werden darf. Die Bundesrepublik Deutschland hat 1949 diesen Grundsatz in Artikel 18 ihres Grundgesetzes verankert und damit die im Interesse der Freiheit gebotenen Schranken der Toleranz gesteckt. Eine entsprechende Bestimmung wurde in die Europäische Menschenrechtskonvention aufgenommen. Dieser Grundsatz ist in neuerer Zeit teilweise in Vergessenheit geraten. Wenn es auch von Vorteil sein kann, extremistischen Gruppen die Möglichkeit zu belassen, sich in Freiheit zu manifestieren, um sich auf diese Weise selbst totzulaufen, hat solche Toleranz doch ihre Grenzen.

Verschiedene Faktoren sind für das Missverständnis der Toleranz verantwortlich:

Einmal wissen wir, dass auf zahlreichen Gebieten Reformen nötig sind. Im Bestreben, ihnen keine Hindernisse in den Weg zu legen, dulden wir alles und übersehen, dass die Umtriebe der Extremisten nicht zu Reformen, sondern zur Anarchie und zum Nihilismus führen.

Viele unterschätzen die Bedeutung der extremistischen Gruppen, da diese vorwiegend von Jugendlichen gebildet sind und den Eindruck einer vorübergehenden Verirrung erwecken. Man begegnet ihnen mit grösster Nachsicht. Dabei wird nicht bedacht, dass die Tolerierung fortdauernder Verstösse gegen unsere Ordnung das Vertrauen in diese Ordnung zerstört.

Ein wachsender Fatalismus schliesslich begünstigt die falsch verstandene Toleranz. Typisch ist der Ausspruch: «Wenn sie einen kommunistischen Staat haben wollen, sollen sie ihn haben.» Es sollte stets in Erinnerung behalten werden, dass mehrere Generationen nötig sind, um Ordnungen aufzubauen, kurze Zeit aber genügt, um sie zu zerstören.

Es ist Zeit, sich der Erfahrungen zu erinnern, welche der Nationalsozialismus und der Faschismus uns gelehrt haben.

Dietrich Schindler
